

MOSBACH

Historische Namensformen

Mosabach (826), abbatia Mosebach (urk. 976, kopia! erhalten ca. 1150).

Politische und kirchliche Topographie

Gau Wingarteiba, comitatus Cononis, Reichsstadt Mosbach (in der Zeit des Stifts), Kurfürstentum Pfalz; Diözese Würzburg, Archidiakonatsbuchten—Weinsberg (in der Zeit des Stifts), Landkapitel Buchten. Heute: Odenwaldkreis; Erzdiözese Freiburg.

Klosterpatronin

Juliana.

Geschichtlicher Überblick

Das Kloster Mosbach wird erstmals in der 826 niedergeschriebenen Gebetsverbrüderung des Klosters → Reichenau erwähnt. Es lag an verkehrsgünstiger Stelle etwa in der Mitte der Verbindungsstraße zwischen den frühen kirchlichen und politischen Zentren Worms und Würzburg. Auch wenn ausdrückliche Quellenzeugnisse fehlen, dürfte die Gründung Mosbachs bereits in der ersten Hälfte des 8. Jahrhunderts erfolgt sein; für diesen Zeitpunkt spricht die Politik der karolingischen Hausmeier, die damals darauf abzielte, Thüringen, das Maingebiet um Würzburg und Alemannien politisch und kirchlich wieder fester mit dem Frankenreich zu verknüpfen. Auf Grund dieser Zielsetzungen wurde die Heerstraße von Worms über das Neckarland nach Würzburg zu einem territorialpolitischen Faktor von überragender Bedeutung. Das Bistum Worms war in dieser Zeit der Träger der kirchlichen Expansion in den Neckarraum; von ihm dürften deshalb auch die Impulse zur Gründung der Abtei ausgegangen sein, nachdem die Ausweitung der Wormser Diözese nach Osten erst 741/42 durch die Errichtung des Bistums Würzburg beendet wurde. Eine Beteiligung Pirmins an der Gründung Mosbachs, die Albert vermutete (P. P. ALBERT, Die ältesten Nachrichten 606 f.) besitzt

ebenso wie das von ihm erschlossene Gründungsdatum 746 wenig historische Wahrscheinlichkeit. Die Gründer Mosbachs sind nicht bekannt; es dürfte sich jedoch um Angehörige des fränkischen Hochadels handeln, die mit dem Wormser Raum in Verbindung standen. Da das Kloster in einem bereits christianisierten Gebiet errichtet wurde, bildete es zwar einen kirchlichen Mittelpunkt, doch kam ihm kein Missionsauftrag mehr zu. Vermutlich bald nach seiner Gründung wurde es Reichsabtei, doch vermochte es nicht, einen großen und weiten Einflußbereich zu erlangen wie die anderen Reichsabteien → Fulda (*Hessen*), → Lorsch (*Hessen*), Weißenburg (*Elsaß*), → Ellwangen und Reichenau. Bezeichnenderweise konnte Lorsch in der Umgebung Mosbachs zahlreiche Güter durch Schenkungen erwerben, was ihm im Bereich der späteren Klosterherrschaft → Amorbach (*Bayern*), die Mosbach benachbart lag, nicht gelang.

Das Reichenauer Verbrüderungsbuch enthält in seinem ältesten Teil bis 826 45 Namen für das Kloster Mosbach; weitere 285 Namen wurden im Laufe der nächsten 150 Jahre in drei Phasen hinzugefügt. Mit 45 Mönchen wäre Kloster Mosbach zu den großen Konventen des frühen 9. Jahrhunderts zu rechnen, doch ist es möglich, daß der Eintrag alle bis 826 verstorbenen Mosbacher Mönche enthält, so daß die 45 Namen den gesamten Konvent seit der Gründung der Abtei repräsentieren würden. Neben dem Verbrüderungseintrag deutet vielleicht auch das Patrozinium von Mosbach, Juliana, auf eine Beziehung zu Kloster Reichenau.

976 schenkte Kaiser Otto II. die Abtei Mosbach mit ihrem Besitz in 23 Orten an Bischof Arno von Worms, wodurch Mosbach von einer Reichsabtei zum bischöflichen Eigenkloster wurde. Durch diese Schenkung ist die Stellung des Wormser Bistums an seiner Ostgrenze gegenüber dem Bistum Würzburg wesentlich verstärkt worden. Die Echtheit des Diploms war umstritten, doch wird der Rechtsinhalt der Urkunde nicht mehr bezweifelt, da es sich sicher nicht um eine Fälschung, sondern um eine spätere Ausfertigung auf Grund eines echten Diploms handelt.

Unter Bischof Burkhard (1000–1025) wurde das Kloster in ein weltliches Chorherrnstift umgewandelt. Die Geschichte des Stifts bleibt bis zum 13. Jahrhundert weitgehend im Dunkeln. Erst als es sich stärker an den Bischof von Würzburg anlehnte, um eine größere Unabhängigkeit vom Wormser Bischof zu erreichen, werden die Quellen zahlreicher. Unter Propst Konrad von Dürn schloß das Stift 1258 ein Abkommen mit Bischof Iring von Würzburg, das Amt des Propstes mit Mitgliedern des Würzburger Domkapitels zu besetzen. Konrad von Dürn war danach Scholastikus des Würzburger Domstifts und Archidiakon des 6. (später 7.) Würzburger Archidiakonatsbezirks, der die Landkapitel Weinsberg und Buchen umfaßte. Seitdem war das Amt des Propstes von Mosbach eine Dignität des jeweiligen Archidiakons für Buchen und Weinsberg. Als eigenständige Institution ist das Stift nicht mehr hervorgetreten. Wie in anderen Stiften wurden die Kanonikerstellen, von denen es in Mosbach sieben gab, seit dem 14. Jahrhundert zu reinen Adelpfründen; Seelsorge und Gottesdienst lagen in den Händen von Vikaren. Mit der Einführung der Reformation in der Kurpfalz wurde das Stift 1556 durch Pfalzgraf Ottheinrich aufgehoben.

Grundherrschaft und Vogtei

Der Umfang der Gründungsausstattung Mosbachs ist nicht bekannt. Bei der Übereignung an das Bistum Worms 976 hatte das Kloster Besitz in 23 Orten, von denen ein Drittel in der näheren Umgebung Mosbachs im Gau Wingarteiba lag. Im einzelnen handelte es sich um Güter und Rechte in folgenden Orten: Binau, Dallau, Diedesheim, Lohrbach, Neckarelz, Neckargerach, Schefflenz, Sulzbach (alle Odenwaldkreis), Ober- und Unterkessach (Hohenlohekreis), Roigheim (Kr. Heilbronn) in der Wingarteiba, Horkheim und Schwaigern (beide Kr. Heilbronn) im Gardachgau, Jagstfeld und Möckmühl (beide Kr. Heilbronn) im Jagstgau, Haßmersheim, Neckarzimmern und Obrigheim (alle Odenwaldkreis) im Neckargau, Breitenbronn und Daudenzell (beide Odenwaldkreis) im Elsenzgau, Malsch und Mühlhausen (beide Rhein-Neckar-Kreis) im Kraichgau. Möglicherweise ist das „Rorheim“ in der Urkunde von 976 nicht mit Roigheim, sondern mit Rohrhof (Rhein-Neckar-Kreis) zu identifizieren, das noch im 16. Jahrhundert Rohrheim hieß (TRAUTZ 95). Nach dieser Besitzliste zählte Mosbach zu den kleineren und unbedeutenden Reichsabteien. Zur Zeit des Stifts war der gesamte Fernbesitz bereits verlorengegangen.

Als Kaiser Otto II. 976 Mosbach an das Bistum Worms schenkte, war es königliches Eigenkloster, dessen Vogtei dem König zustand. Danach dürfte die Vogtei in der Hand der Grafen von Lauffen gelegen haben, die die Vogtei über den größten Teil der rechtsrheinischen Besitzungen des Bistums Worms ausübten. Noch vor dem Aussterben dieser Familie um 1220 gelangte die Vogtei an die rheinischen Pfalzgrafen.

Patronate und Inkorporationen

Das Stift Mosbach hatte das Patronat unter anderem in den Orten Unterschefflenz (noch 1518), Neckarelz (1277 erw.) (beide Odenwaldkreis), Möckmühl (1228 ink.) (Kr. Heilbronn) und Malsch (Rhein-Neckar-Kreis); in den genannten Orten kann das Patronat noch in die Zeit des Benediktinerklosters zurückgehen.

ÄBTE VON MOSBACH

Crimoldus

vor 826

Hiltibretus

nach 826

Literatur

ANDREAE J. H., Mosbacum si silva Ottonica Palatinatus inferioris illustratum, Heidelberg 1771 = Programm d. reformierten Gymnasiums zu Heidelberg; WIRTH H., Die Stadt Mosbach, historisch, topographisch und statistisch geschildert (Badenia 1, 1864,

88–175); MG libri confrat., ed. PIPER, 1884, 226–229; HOFFMANN J., Historisch-topographisch-statistische Beschreibung des Amtsbezirkes Mosbach, hrsg. v. d. Freien Lehrerkonferenz Mosbach 1884, Bühl 1885; LECHNER J., Die älteren Königsurkunden für das Bistum Worms und die Begründung der bischöflichen Fürstenmacht (MIOG 22, 1901, 361–419, 529–574, bes. 544, 555 f. u. 559); KRIEGER, 2, 213–218; ALBERT P. P., Die ältesten Nachrichten über Stift und Stadt Mosbach (ZGO 62, 1908, 593–639); LECHNER J., Die Wormser Kaiserurkunde Ottos II. über die Abtei Mosbach (ebd. 64, 1910, 151–157); ALBERT P. P., Noch einmal die Wormser Kaiserurkunde über Mosbach vom 15. Nov. 976. Zur Entgegnung (ebd. 355–357); LANG TH., Die Hauptstadt der kleinen Pfalz. Bilder aus der Vergangenheit des zwölfhundertjährigen Mosbach, Mosbach 1936; BÜTTNER H., Amorbach und die Pirminslegende (AMrhKG 5, 1953, 102–107); TRAUTZ F., Das untere Neckarland im frühen Mittelalter, Heidelberg 1953 = Heidelberger Veröff. z. Landesgesch. u. Landeskunde 1; BÜTTNER H., Das Bistum Worms und der Neckarraum während des Früh- und Hochmittelalters (AMrhKG 10, 1958, 9–38); SCHAAB M., Straßen und Geleitswesen zwischen Rhein, Neckar und Schwarzwald im Mittelalter und der frühen Neuzeit (Jbb. f. Stat. u. Landeskunde 4, 1958, 54–86); ZIMMERMANN G., Patrozinienwahl und Frömmigkeitswandel im Mittelalter (WDGB 20, 1958, 24–126, bes. 69 f., 126); BRÜCHE E., Mosbachs große Zeit. Aus der Vergangenheit der alten Reichsstadt am Odenwald, Mosbach 1959; Bad. Städtebuch 1959, 124–127; SCHAAB M., Die Diözese Worms im Mittelalter (FDA 86, 1966, 94–219); SCHÄFER A., Das Kreisgebiet [Mosbach] im Gang der Geschichte (Der Kreis Mosbach, Aalen 1967, 101–150 = Heimat und Arbeit); FRIEDLEIN O., Beiträge zur Geschichte des Julianstiftes in Mosbach (FDA 91, 1971, 106–175).

Archivalien

GLA Karlsruhe: Abt. 67 Kopialbücher Nr. 732.

F. Quarthal